



**Unser lieber Heiliger Vater Papst Benedikt XVI.  
ruhe im Frieden des dreifaltigen Gottes.  
In Liebe, Verehrung und grosser Dankbarkeit.**

Katholische Volksbewegung Pro Ecclesia

## Inhalt

<b>Einleitung</b>	1
<b>Erklärung der Katholischen Volksbewegung Pro Ecclesia zum Tag der Beisetzung von Papst Benedikt XVI.</b>	2
<b>Joseph Ratzinger über die Zukunft der Kirche</b>	3–4
<b>«Es ist höchste Zeit. Dies ist keine Übung!»</b>	4–6
<b>Als Katharina von Siena auf dem Synodalen Weg</b>	6–7
<b>Agenda</b>	8
<b>Don Camillos Freude und Frust</b>	8

## Gebet für Papst Benedikt XVI.

Herr Jesus Christus, Papst Benedikt XVI. hat aus der Taufe gelebt. Mit seinem Leben und seinen Worten hat er uns erschlossen, wie unfassbar erfüllend das Heil ist, zu Dir zu gehören und mit Dir, dem Ewig-Liebenden, verbunden zu sein. Wir danken Dir für sein Leben und Wirken.

Lass uns alles Gute für Viele zum Segen werden. Schenke ihm die selige Gemeinschaft mit Dir, die alle frohmachende Vorstellung übertrifft. Mit Thomas rufen wir voll Staunen und Glauben: «Mein Herr und mein Gott!» (Joh 20.28)

Amen.

Heilige Maria, Mutter Gottes,  
bitte für ihn!

## Liebe Mitglieder und Freunde

Vor zwei Monaten haben wir uns traurig, aber auch mit grosser Dankbarkeit von unserem lieben Heiligen Vater Papst Benedikt XVI. verabschiedet. Mit diesem Rundbrief möchten wir erneut das grosse Werk dieses wahren Lehrers der Kirche würdigen, indem wir einen Blick werfen auf die geniale Prophezeiung Joseph Ratzingers aus dem Jahre 1969 über die «Kirche der Zukunft», die jetzt Gegenwart ist.

Zunächst aber publizieren wir hier nochmals die Erklärung der Katholischen Volksbewegung Pro Ecclesia

zum Tag der Beisetzung von Papst Benedikt, da diese Würdigung nur über E-Mail und Internet veröffentlicht wurde und viele von Ihnen deshalb nicht erreicht hat.

In unserer Erklärung erwähnen wir die Aufgabe von uns allen, die Ideen und Erkenntnisse dieses grossen Theologen, der zu Recht als Kirchenlehrer in unserer Zeit gilt, wirklich auszuschöpfen und fruchtbar zu machen. Deshalb geben wir hier die sensationellen Überlegungen Benedikts von 1969 wieder. Angesichts der Kirchenkrise

und des grossen Abfalls vom Glauben in der heutigen Zeit sind diese, obwohl vor über 50 Jahren verfasst, nicht nur brennend aktuell, sondern versetzen uns auch in Erstaunen; denn eigentlich lässt sich die klare Sicht über die Herausforderungen in der Gegenwart nur mit einer besonderen Begnadung durch den Heiligen Geist, den heiligen Geist der Wahrheit und Weisheit, erklären. Wenn wir Benedikts Darstellung der Kirche in der Zukunft, die jetzt Gegenwart ist, bedenken, so stellt sich die drängende Frage: Wie überlebt ein gläubiger Katholik in dieser kleinen, in

weltlichen Dingen ohnmächtigen Kirche, inmitten der Wirren und Irrungen einer weitgehend glaubenslosen Welt? Ein letzter ausgezeichnete Artikel in diesem Rundbrief von Roland Noé will darauf auf der Grundlage des berühmten Bestsellers «Benedict Option» von Rod Dreher eine Antwort geben. Ich habe die feste Überzeugung, dass damit ein Weg aufgezeigt wird, den wir in der Katholischen Volksbewegung Pro Ecclesia mutig, mit Glauben, Hoffnung und Liebe, einschlagen sollten. Unterstützen wir uns gegenseitig bei dieser grossen Aufgabe, mit der Hilfe

des Dreifaltigen Gottes, der Allerseeligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria und aller Heiligen unserer katholischen Kirche.

Ich wünsche Euch allen eine besinnliche Fastenzeit, als Vorbereitung für Ostern, das Hochfest der Auferstehung unseres Herrn und Heilandes.

lic.iur. Herbert Meier, Baden  
Präsident Schweizerische Volksbewegung Pro Ecclesia

## Erklärung der Katholischen Volksbewegung Pro Ecclesia zum Tag der Beisetzung von Papst Benedikt XVI.

Am letzten Tag des vergangenen Jahres hat die Katholische Volksbewegung Pro Ecclesia mit grosser Trauer vom Tod unseres geliebten Heiligen Vaters Papst Benedikt XVI. erfahren.

Heute, am Tag seiner Beisetzung, vereinen sich Tausende von Mitgliedern und Freunden der Pro Ecclesia im Geiste, vor allem aber im Gebet mit den Beerdigungsfeierlichkeiten in Rom für einen der grössten Denker, Theologen und Kirchenlehrer in der Geschichte.

Neben der Trauer empfinden wir grosse Dankbarkeit für das epochale Lebenswerk von Benedikt XVI.. Zudem tröstet uns die Gewissheit, dass jetzt die streitende Kirche auf Erden einen mächtigen Fürsprecher beim allmächtigen, dreifaltigen Gott im Himmel hat.

Wir sind uns auch bewusst, dass das Werk, die Erkenntnisse und Ideen Benedikts erst noch einer gründlichen Ausschöpfung und Verwirklichung in Kirche und Gesellschaft harren. Insbesondere trifft dies auf sein beim Besuch in

Deutschland verkündete sZiel der Entweltlichung der Kirche zu.

Dieser grosse, notwendende Gedanke wurde bis jetzt zumindest in den westlichen kirchlichen Institutionen weitgehend ignoriert. Er ist aber die drängende Antwort auf eine Situation einer kleinen, machtlosen Kirche, die Joseph Ratzinger bereits 1969 in seiner berühmten Radioansprache prophezeit hat.

Entweltlichung im Sinne Benedikts bedeutet nicht den Rückzug aus der Welt, sondern «das Heraustreten aus der Rede und den Sachzwängen einer Zeit ins Freie des Glaubens».  
(Zitat Benedikt)

Entweltlichung bedingt somit den Verzicht auf überholte Strukturen des Religionismus, z.B. staatlicher Privilegien, welche das mutige Glaubenszeugnis behindern. Vor allem wird die grosse Idee der Entweltlichung und der damit einhergehende Aufbruch im Glauben nur zu verwirklichen sein, wenn die bequeme, aber feige Kumpanei mit dem Zeitgeist beendet wird.

In diesem Sinne betrachtet die Katholische Volksbewegung Pro Ecclesia es als ihre Aufgabe, mit-zuhelfen, das grosse Erbe Benedikts nicht nur zu verwalten, sondern dieses für die Zukunft der Kirche fruchtbar zu machen.



# Joseph Ratzinger über die Zukunft der Kirche

**Auszug aus dem Buch des späteren Papstes Benedikt XVI. «Glaube und Zukunft», (Kösel Verlag 1970). Es ist im wesentlichen der Text einer Radioansprache, die Prof. Joseph Ratzinger an Weihnachten 1969 gehalten hat.**

**Die Zukunft der Kirche kann und wird auch heute nur aus der Kraft derer kommen, die tiefe Wurzeln haben und aus der reinen Fülle ihres Glaubens leben.**

Sie wird nicht von denen kommen, die nur Rezepte machen. Sie wird nicht von denen kommen, die nur dem jeweiligen Augenblick sich anpassen. Sie wird nicht von denen kommen, die nur andere kritisieren, aber sich selbst als unfehlbaren Massstab annehmen. Sie wird also auch nicht von denen kommen, die nur den bequemen Weg wählen. Die der Passion des Glaubens ausweichen und alles das für falsch und überholt, für Tyrannei und Gesetzlichkeit erklären, was den Menschen fordert, ihm wehe tut, ihn nötigt, sich selbst preiszugeben.

**Sagen wir es positiv: Die Zukunft der Kirche wird auch dieses Mal, wie immer, von den Heiligen neu geprägt werden.**

Von Menschen also, die mehr wahrnehmen als die Phrasen, die gerade modern sind. Von Menschen, die deshalb mehr sehen können als andere, weil ihr Leben weitere Räume umfasst.

Wenn wir heute Gott kaum noch wahrnehmen können, dann deshalb, weil es uns so leicht gemacht wird, vor uns selbst auszuweichen, vor der Tiefe unserer Existenz zu fliehen in die Betäubung irgend einer Bequemlichkeit. So bleibt unser Tiefstes unerschlossen. Wenn es wahr ist, dass man nur mit dem Herzen gut sieht, wie blind sind wir dann doch alle!

**Was heisst das für unsere Frage? Es besagt, dass die grossen Worte derer, die uns eine Kirche ohne**

**Gott und ohne Glauben prophezeien, leeres Gerede sind.**

Eine Kirche, die in politischen «Gebeten» den Kult der Aktion feiert, brauchen wir nicht. Sie ist ganz überflüssig. Und sie wird daher ganz von selbst untergehen. Bleiben wird die Kirche Jesu Christi. Die Kirche, die an den Gott glaubt, der Mensch geworden ist und uns Leben verheisst über den Tod hinaus. Desgleichen kann der Priester, der nur noch Sozialfunktionär ist, durch Psychotherapeuten und durch andere Spezialisten ersetzt werden. Aber der Priester, der kein Spezialist ist, der nicht sich selber aus dem Spiele hält, während er amtliche Beratungen gewährt, sondern von Gott her sich den Menschen zur Verfügung gibt, für sie da ist in ihrer Trauer, in ihrer Freude, in ihrem Hoffen und in ihrer Angst, er wird auch weiterhin nötig sein.

**Gehen wir einen Schritt weiter. Aus der Krise von heute wird auch dieses Mal eine Kirche von morgen hervorgehen, die viel verloren hat.**

**Sie wird klein werden, weithin ganz von vorne anfangen müssen. Sie wird viele der Bauten nicht mehr füllen können, die in der Hochkonjunktur geschaffen wurden. Sie wird mit der Zahl der Anhänger viele ihrer Privilegien in der Gesellschaft verlieren. Sie wird sich sehr viel stärker gegenüber bisher als Freiwilligkeitsgemeinschaft darstellen, die nur durch Entscheidung zugänglich wird.**

Sie wird als kleine Gemeinschaft sehr viel stärker die Initiative ihrer einzelnen Glieder beanspruchen. Sie wird auch gewiss neue Formen des Amtes kennen und bewährte Christen, die im Beruf stehen, zu Priestern weihen:



Petrusstatue im Petersdom (ca. 1290)

In vielen kleineren Gemeinden bzw. in zusammengehörigen sozialen Gruppen wird die normale Seelsorge auf diese Weise erfüllt werden. Daneben wird der hauptamtliche Priester wie bisher unentbehrlich sein.

**Aber bei allen diesen Veränderungen, die man vermuten kann, wird die Kirche ihr Wesentliches von neuem und mit aller Entschiedenheit in dem finden, was immer ihre Mitte war: Im Glauben an den dreieinigen Gott, an Jesus Christus, den menschengewordenen Sohn Gottes, an den Beistand des Geistes, der bis zum Ende reicht.**

Sie wird in Glaube und Gebet wieder ihre eigentliche Mitte erkennen und die Sakramente wieder als Gottesdienst, nicht als Problem liturgischer Gestaltung erfahren.

**Es wird eine verinnerlichte Kirche sein, die nicht auf ihr politisches Mandat pocht und mit der Linken so wenig flirtet wie mit der Rechten. Sie wird es**

**mühsam haben. Denn der Vorgang der Kristallisation und der Klärung wird sie auch manche gute Kräfte kosten. Er wird sie arm machen, zu einer Kirche der Kleinen sie werden lassen.**

Der Vorgang wird um so schwerer sein, als sektiererische Engstirnigkeit genau so wird abgeschieden werden müssen wie grosssprecherische Eigenwilligkeit. Man kann vorher sagen, dass dies alles Zeit brauchen wird. Der Prozess wird lang und mühsam sein, so wie ja der Weg von den falschen Progressisten am Vorabend der Französischen Revolution, bei denen es auch für Bischöfe als schick galt, über Dogmen zu spotten und vielleicht sogar durchblicken zu lassen, dass man auch die Existenz Gottes keineswegs für sicher halte, bis zur Erneuerung des 19. Jahrhunderts sehr weit war.

**Aber nach der Prüfung dieser Trennungen wird aus einer verinnerlichten und vereinfachten Kirche eine grosse Kraft strömen.**

**Denn die Menschen einer ganz und gar geplanten Welt werden unsagbar einsam sein.**

Sie werden, wenn ihnen Gott ganz entschwunden ist, ihre volle, schreckliche Armut erfahren. Und sie werden dann die kleine Gemeinschaft der Glaubenden als etwas ganz Neues entdecken. Als eine Hoffnung, die sie angeht als eine Antwort, nach der sie im verborgenen immer gefragt haben. So scheint mir gewiss zu sein, dass für die Kirche sehr schwere Zeiten kommen. Man muss mit erheblichen Erschütterungen rechnen. Aber ich bin auch ganz sicher darüber, was am Ende bleiben wird: Nicht die Kirche des politischen Kultes, sondern die Kirche des Glaubens.

**Sie wird wohl nie mehr in dem Mass die gesellschaftsbeherrschende Kraft sein, wie sie es bis vor kurzem war. Aber sie wird von neuem blühen und den Menschen als Heimat sichtbar werden, die ihnen Leben gibt, und Hoffnung über den Tod hinaus.**

---

## «Es ist höchste Zeit. Dies ist keine Übung!»

Die heutige Kirche kann dieses dunkle Zeitalter nur dann überleben, wenn sie aufhört, normal zu sein – Über die Wichtigkeit der Benedikt-Option für das Überleben des Christentums  
Roland Noé (kath.net)

«Wenn wir überleben wollen, müssen wir zu den Wurzeln unseres Glaubens zurückkehren, im Denken wie auch im Handeln. Wir werden unser Leben – und unsere Sicht auf das Leben – radikal verändern müssen. Kurz gesagt, wir werden die Kirche sein müssen, ohne Kompromisse, koste es, was es wolle.»

Mit diesen drastischen Worten hat Rod Dreher bereits 2017 in seinem Bestsellerbuch «Die Benedikt Option» die Christen darauf eingeschworen, dass es allerhöchste Zeit ist, eine Strategie für Christen in einer nachchristlichen Gesellschaft zu über-

legen. Erzbischof Georg Gänswein schreibt zu dem Buch, dass es heute eine Ökumene der «allgemeinen Gottesverfinsterung» gäbe und man jetzt eine Wasserscheide eines Epochenwandels erlebt.

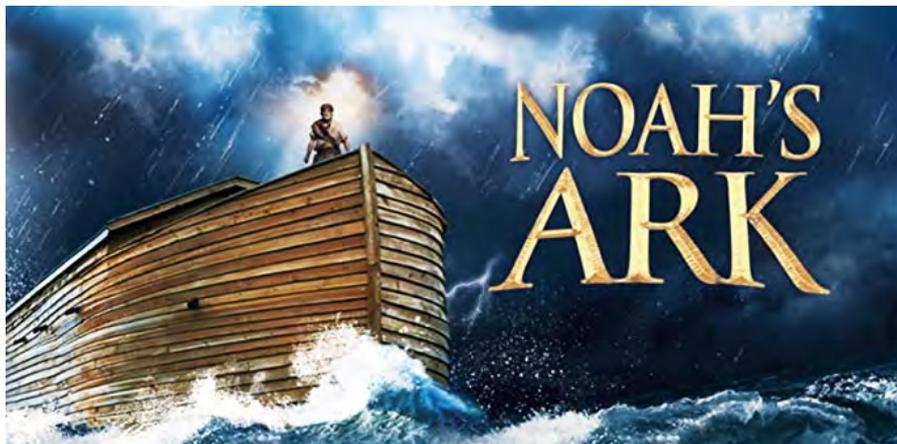
**Bei Rod Drehers Buch handle es sich um eine praktikable «Anleitung zum Bau einer Arche, weil er weiss, dass es keinen Staudamm gibt, mit dem sich die grosse Flut noch aushalten liesse, die nicht erst seit gestern dabei ist, das alte christliche Abendland zu überschwemmen ...»**

Für Gänswein steht fest, dass die Krise der Kirche in ihrem Kern eine Krise des Klerus ist und dass nun die Stunde der souveränen Laien geschlagen habe, vor allem in den neuen und unabhängigen Medien, und der Erz-

bischof betont ausdrücklich, dass die Wahrheit über den Ursprung der Gründung durch den auferstandenen Herrn und Sieger auch durch das satanische «Nine/Eleven» der Katholischen Weltkirche – den Missbrauchsskandal – weder geschwächt noch zunichte gemacht werden kann.

Im Buch selbst geht es darum, sich daran zu erinnern, wie die Mönchsklöster in einer unchristlichen Zeit überlebt haben. Ihr Ziel hiess: «Quaerere Deum» (Gott suchen»). Dreher möchte mit seinem Buch die Kirche wachrütteln und dazu ermutigen, aktiv zu werden, um sich zu kräftigen, solange noch Zeit dazu ist.

«Meine Hoffnung ist, dass Du Dich von ihnen inspirieren lässt und Dich in Deinem lokalen Umfeld mit gleichgesinnten Christen zusammentust, um



Antworten auf die Herausforderungen zu entwickeln, denen die Kirche sich in der realen Welt ausgesetzt sieht. Es ist höchste Zeit. Dies ist keine Übung», schreibt Dreher.

**Der US-Journalist erinnert dazu an Benedikt XVI.: Er habe eine Welt vorausgesagt, in der die Kirche in Zirkeln von engagierten Gläubigen leben wird.**

Diese werden den Glauben intensiv leben und die in gewissem Sinne vom gesellschaftlichen Mainstream abgekoppelt sein müssen, um an der Wahrheit festzuhalten. Dreher betont, dass diese Entscheidung, die wir heute treffen, von höchster Relevanz sind: «Die Entscheidungen, die wir heute treffen, haben Auswirkungen auf das Leben unserer Nachkommen, auf unsere Nation und unsere Zivilisation. Der Theologe betont, dass Jesus Christus zwar versprochen habe, dass die Pforten der Hölle Seine Kirche nicht überwinden werden. Er habe aber nicht versprochen, dass die Hölle Seine Kirche im Westen nicht überwinden wird. Das hängt von uns ab und von den Entscheidungen, die wir hier und jetzt treffen, so Dreher.

Dreher weist darauf hin, dass derzeit viele Kirchen von einer «heimtückischen Art von Säkularismus» ausgehöhlt würden. Dies führe dazu, dass dort eine Version vom «Christentum» gelehrt werde, der jedwede Kraft und Lebensfähigkeit fehle. In den USA haben Soziologen dieses Phänomen bereits 2005 untersucht und von einem «Moralisch-Therapeutischen Deismus» (MTD) gesprochen. Damit

ist gemeint, dass die meisten einer schwammigen Pseudoreligion anhängen, die bestehenden christlichen Kirchen unterwandern, das biblisch fundierte Christentum von innen her zerstören und es durch ein Pseudo-Christentum ersetzen.

Doch Dreher vermittelt auch Hoffnung in seinem Buch und schreibt:

**«Habt keine Furcht! Wir sind schon einmal in einer solchen Situation gewesen. In den ersten Jahrhunderten des Christentums überlebte und wuchs die frühe Kirche unter römischer Verfolgung, und ebenso nach dem Zusammenbruch des Imperiums im Westen. Wir Christen einer späteren Zeit müssen von ihrem Beispiel lernen – und ganz besonders vom Beispiel des heiligen Benedikt.»**

Dreher zufolge gehe es darum, dass wir mehr Zeit abseits von der Welt verbringen müssen, um für die Welt da sein zu können. Auch Jesus habe sich zum Gebet in die Wüste zurückgezogen, ehe Er die Menschen lehrte. Zuerst müssten wir die Kirche erneuern, bevor man sich Ziele darüber hinaus zuwende. «Das oberste Ziel von «Benedikt-Options»-Christen in der Welt konventioneller Politik ist es, den Raum zu sichern und auszuweiten, innerhalb dessen wir selbst sein und unsere eigenen Institutionen aufbauen können.»

Als das wichtigste Ziel sieht Dreher derzeit, die Freiheit christlicher Institutionen zu bewahren, um zukünftige

Generationen im Glauben zu nähren. Religionsfreiheit ist das Thema Nummer 1.

**Dann gehe es darum, dass wir vor Ort beginnen. «Benedikt-Options»-Gemeinschaften sollen klein sein und sollten auf «natürliche Weise» von unten wachsen und nicht durch eine zentrale Planung verordnet werden.**

«In dem Masse, wie der Westen sich der spirituellen Trägheit hingibt, wird es immer mehr Menschen geben, die nach etwas Echem, etwas Sinnvollem und, ja, etwas Gesundem suchen. Es ist unser Auftrag als Christen, ihnen das anzubieten», betont Dreher. Im Kern der Benedikt-Option geht es laut Dreher (der viel Kontakt auch mit Mönchen hat), darum, dass die wichtigste politische Tätigkeit unserer Zeit darin besteht, eine innere Ordnung in Harmonie mit dem Willen Gottes wiederherzustellen. Alles Weitere erfolge auf natürliche Weise daraus.

Er erinnert dazu auch an den tschechischen Philosophen Vaclav Havel und seinen Kampf gegen die kommunistische Diktatur. Sein täglicher Kampf war, dass der Mensch würdig, frei und in Wahrheit leben könne.

«Lass dich von der Schlichtheit dieser Aufgabe nicht täuschen. Es handelt sich um Politik auf der fundamentalsten Ebene. Es ist Politik in Kriegszeiten, und wir führen nichts Geringeres als einen Krieg um das, was C.S. Lewis «die Abschaffung des Menschen» nannte.» «Der beste Widerstand gegen die Totalität ist es einfach, sie aus der eigenen Seele zu vertreiben, aus der eigenen Umgebung, aus dem eigenen Land, aus dem Zeitgenössischen», schreibt Vaclav Havel.

Dreher gibt dann in seinem Buch auch ganz konkrete Tips, wie man diese Benedikt-Option im eigenen, kleinen Bereich umsetzen kann: «Schalte den Fernseher ab. Leg das Smartphone weg. Lies Bücher. Spiel Spiele. Mach Musik. Feiere mit deinen Nachbarn. Es genügt nicht, nur das Schlechte zu vermeiden – man muss auch das Gute ergreifen. Gründe eine Kirchengemeinde... Eröffne eine klassische christliche Schule oder schliesse dich

einer bestehenden an und unterstütze sie. Lege einen Garten an und beteilige dich an einem lokalen Wochenmarkt. Bring deinen Kindern bei, Instrumente zu spielen, und gründe eine Band....» Für Dreher stehe fest, dass Christen eine Minderheit sind. «Wir sind jetzt eine Minderheit, also lasst uns eine kreative Minderheit sein – eine, die warme, lebendige, lichterfüllte Alternativen zu einer zunehmend kalten, toten und dunklen Welt anbietet.»

### **Der Verlust politischer Macht ist womöglich genau das, was die Seele der Kirche retten könne.**

«Wenn Benedikt-Option eine echte Erneuerung der christlichen Kultur bewirken will, muss sie das kirchliche Leben in den Mittelpunkt stellen. Alles Weitere folgte daraus. Das beste Zeugnis, das Christen einer nachchristlichen Gesellschaft gegenüber ablegen können, besteht darin, einfach die Kirche zu sein – eine so leidenschaftliche und kreative Minderheit wie nur möglich.»

**Die heutige Kirche könne dieses dunkle Zeitalter nur dann überleben, wenn sie aufhört, normal zu sein. «Wir werden eine tiefere Hingabe an unseren Glauben entwickeln müssen, und wir werden das in einer Weise tun müssen, die in den Augen der Zeitgenossen sonderbar erscheint. Indem wir die Vergangenheit neu entdecken, den Sinn für Liturgie**

**und Askese zurückgewinnen, unser Leben auf die kirchliche Gemeinschaft ausrichten und die kirchliche Disziplin festigen, werden wir, mit Gottes Gnade, wieder zu den eigenartigen Leuten werden, die wir immer hätten sein sollen.»**

Der Theologe betont, dass ein grosser Anteil am heutigen Glaubensabfall daher komme, dass unsere Kinder die Geschichte des Christentums nicht kennen und auch nicht begreifen, warum das wichtig sein soll. Ausserdem bestehe ein Zusammenhang zwischen der vernachlässigten liturgischen Ernsthaftigkeit – oder dem gänzlichen Aufgeben von Liturgie – und dem Verlust christlicher Rechtgläubigkeit. «Wenn wir die Wahrheiten des christlichen Glaubens über die Zeiten hinweg bewahren wollen, dann müssen wir auch unsere Liturgie bewahren.» Dreher betont aber, dass es durchaus Hoffnung gibt: «Wenn die Kirchen durch die Liturgie in rechter Weise auf Christus ausgerichtet sind und ihr inneres Leben durch Askese und Disziplin gepflegt wird, dann resultiert daraus eine Schönheit, die in scharfem Kontrast zur Welt steht. In dem Masse, wie die Zeiten hässlicher werden, wird die Kirche heller und heller strahlen und so mit ihrem Licht Menschen anziehen. Darum sollten wir Christen uns nicht scheuen, Schönheit und Güte als unsere besten Werkzeuge für die Evangelisierung zu betrachten.»

Der wirksamste Weg zur Evangelisation bestehe darin, den Leuten dazu zu verhelfen, «Schönheit und Güte» zu erfahren. «Von diesem Ausgangspunkt helfen wir ihnen zu begreifen, dass in Wahrheit alles Schöne von dem ewigen Gott ausgeht, der uns liebt und der will, dass wir in einer Beziehung mit Ihm eintreten. Für Christen kann das zum Beispiel bedeuten, durch Musik, Theater oder andere Formen der Kunst Zeugnis zu geben.» Vor allem aber bedeute es auch, den anderen durch den Aufbau und der Pflege echter Freundschaften und durch den Dienst an Armen, Schwachen und Hungrigen Liebe zu zeigen.

**Und Nein, die Kirche wird nicht untergehen. Dreher erinnert dazu an ein Gespräch eines französischen Kardinals mit Napoleon: «Eine Legende besagt, in einem Streitgespräch mit einem Kardinal habe Napoleon darauf hingewiesen, dass es in seiner Macht stände, die Kirche zu vernichten.» – «Majestät», entgegnete der Kardinal, «wir – die Geistlichkeit – haben seit 1'800 Jahren unser Möglichstes getan, die Kirche zu zerstören. Es ist uns nicht gelungen. Und Euch wird es auch nicht» gelingen.**

### **Buchtip:**

Die Benedikt Option, Rod Dreher, Paperback, 408 Seiten, EUR 13.50

---

## **Als Katharina von Siena auf dem Synodalen Weg**

«Katharina wäre vermutlich nicht zu haben für die synodalen Träume von einer Kirche, in der die Eucharistie zurückgestuft und in der Priester marginalisiert werden.»

Bernhard Meuser/Neuer Anfang

Ich stelle mir einmal vor, Katharina von Siena wäre eine Delegierte auf der letzten Vollversammlung des Synodalen Weges in Frankfurt, Anfang März. Ihre Wortmeldung: «Anders können wir

das Heil nicht erlangen als durch den mystischen Leib der heiligen Kirche, dessen Haupt Christus ist und wir die Glieder.» Gemurmelt. Unterdrückte Buhrufe. Nächste Wortmeldung.

Hildegard von Bingen, Katherina von Siena, Franz von Assisi, Teresa von Avila – sie alle waren eine paradoxe Mischung aus schärfster Kleruskritik und höchster – also demütiger – Hochachtung vor dem Amt. «Diener

der Sonne», nennt Katharina die Priester. Und dann wieder sagt sie:

«Legt Hand an, um den üblen Priestergeruch aus der Heiligen Kirche zu entfernen; reisst die übelriechenden Blumen aus, pflanzt duftende Blumen, tugendreiche Männer, die Gott fürchten».

Katharina wäre vermutlich nicht zu haben für die synodalen Träume von

einer Kirche, in der die Eucharistie zurückgestuft und in der Priester marginalisiert werden. Sie wollte Hirten, die mit ihrem Leben bezeugen, was in Vollmacht zu lehren ihnen von Christus aufgetragen wurde.

Sie wollte Hirten, die auf die gute Weide führen. Sie wäre entsetzt gewesen, hätte man ihr die Substitution des Hirtenamtes durch eine Hirtenräte-Republik vorgeschlagen.

### Wer braucht schon Priester?

Was ist denn passiert, dass es so weit kam? Durch den Rückgang der Berufungen bei gleichzeitig steigenden Finanzquellen wuchs nach und nach eine Struktur, in der man eine «Kirche» auch ohne die Instanz «Priester» glauben zu können. Theologenhirnschmalz wurde investiert, um zu zeigen, dass es ihn im Neuen Testament gar nicht gibt und man ihn eigentlich auch gar nicht gebraucht hätte und die Kirchengeschichte ganz anders gelaufen wäre ohne diese präpotenten, alten, weissen Männer.

Nicht zuletzt durch die Missbrauchs-krise wurde das Amt (und damit die episkopal-sakramentale Struktur) sukzessive entkräftet und eine «demokratisch-gremiale» Funktionärs-kirche machte sich breit, mit der es administrativ irgendwie weitergehen konnte mit der Mitglieder-Betreuung (was für eine Ekklesiologie, nebenbei bemerkt!). Aus dem Notbehelf wurde ein Ideal. Die laikale «Elite» (Papst Franziskus) möchte jetzt auch formell die Macht übernehmen – und weil das mit der vernagelten Kurie in Rom nun mal nicht zu machen ist, gibt es die Frankfurter Verschwörung: eine Art von nationalkirchlichem Putsch.

Rom hat den Synodalen Rat in jeder Form mit bindender Gesetzeskraft verboten. Damit erübrigt sich auch der Synodale Ausschuss, dessen einziger Zweck in der Etablierung des Synodalen Rates bestand. Ich verstehe nicht, wie sich selbst sonst romtreue Leute zur Wahl für diesen organisierten Unfug aufstellen lassen. Wer mitmacht, ist Teil des kirchlichen Ungehorsams.



Wieder höre ich Katharina von Siena, vielleicht, um unsere Lage nicht für historisch singulär zu halten:

«Die Hirten tun, als sähen sie nichts. Weisst du warum? Weil die Wurzel der Eigensucht in ihnen lebendig ist ...»

### «Christi Braut ist bleich und entfärbt»

Manche sagen es ganz offen, «Wir hier in Limburg ... (hier in Rottenburg, Mainz, Osnabrück, Essen etc. ...) haben diese Struktur ja schon längst. Wir sind schon «anders katholisch», müssen es gar nicht erst noch werden.» Darauf ist zu sagen: Ja, das wuchert schon lange ... und hat die Kirchen geleert. Jeder kann sehen: Das ist «ohne Früchte», deshalb wird alles Geld der Welt dieses Kirchenmodell auch in Zukunft nicht mit Erfolg krönen. Die Strukturen, die sie jetzt noch mal mit Betonfundamenten versehen möchten, stehen klirrend im Wind ...

«Christi Braut ist bleich und entfärbt, weil ihr das Blut ausgesaugt wurde»  
(Katharina von Siena).

**Die Erneuerung – so meine Einschätzung – wird von den non profit Laien kommen, von denen, die nicht um die Macht in den Pfarrbüros, den Vorsitz in den Gremien und das Sagen in den Ordinariaten kämpfen, sondern in ihren Wohnzimmern Weitergabe des Glaubens betreiben, Alpha-Kurse geben und Katechese übernehmen.**

Katharina von Siena war übrigens demütig genug, ihre eigenen Sünden für mitursächlich an der Kirchenkatastrophe ihrer Zeit zu halten. Nur auf diesem Hintergrund hatte sie ein Recht zu fordern:

«Es ist die Kirche bis zu den Fundamenten zu reinigen, wenn sie wieder blühen soll. Diese Grundreinigung und nichts anders sollen Sie erstreben.»



**Bernhard Meuser ist Theologe, Publizist und renommierter Autor zahlreicher Bestseller (u.a. «Christ sein für Einsteiger», «Beten, eine Sehnsucht», «Sternstunden»). Er war Initiator und Mitautor des 2011 erschienenen Jugendkatechismus «Youcat». In seinem Buch «Freie Liebe – Über neue Sexualmoral» (Fontis Verlag 2020), formuliert er Ecksteine für eine wirklich erneuerte Sexualmoral.**



**Gutschein**  
Testament-Ratgeber



056 222 10 20  
proecclesia@bluewin.ch  
www.proecclesia.ch

Die Katholische Volksbewegung Pro Ecclesia setzt sich für die Heilige, Katholische und Apostolische Kirche und ihre Lehre ein. Wie schön ist es doch, selbst einen Beitrag daran zu leisten, der über das eigene irdische Leben hinaus geht.

**Ja, senden Sie mir den Testament-Ratgeber als Geschenk zu:**

Vorname: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Strasse, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Pro Ecclesia  
Fluhmattstrasse 31  
Postfach 42  
5401 Baden

## Agenda 2023

### Montag, 1. Mai 2023

Kirche St. Johannes der Täufer, Mörschwil  
**Pro Ecclesia Ostschweiz**  
10.30 Uhr Heilige Messe  
11.30 Uhr Mittagessen im Pfarreiheim  
12.30 Uhr Hauptversammlung  
Anschließend Kaffee und Dessert

### Samstag, 13. Mai 2023

Kloster Baldegg, Alte Klosterstrasse 1,  
6283 Baldegg  
**GV der Pro Ecclesia Zentralschweiz**  
11.00 Uhr Generalversammlung  
12.15 Uhr Gemeinsames Mittagessen  
14.00 Uhr Rahmenprogramm  
15.00 Uhr Studiobesichtigung  
16.00 Uhr Heilige Messe mit Weihbischof  
Denis Theurillat

### Sonntag, 17. September 2023

9. Wallfahrt am Eidg. Dank-,  
Buss- und Betttag  
**Pro Ecclesia Ostschweiz**  
Weitere Informationen folgen im  
nächsten Rundbrief und in der  
Katholischen Wochenzeitung

## Impressum

### Herausgeber

Pro Ecclesia, Fluhmattstrasse 31,  
Postfach 42, 5401 Baden  
proecclesia@bluewin.ch  
www.proecclesia.ch  
PC: 50-9315-5  
IBAN: CH16 0900 0000 5000 9315 5

### Druck und Gestaltung

Druck und Gestaltung: Schmid-Fehr AG,  
Hauptstrasse 20, Goldach

## Don Camillos Freude und Frust



Papst Franziskus erklärte, dass der Synodale Weg weder «hilfreich noch seriös» sei. Er warnte vor der «Gefahr, dass etwas sehr, sehr Ideologisches einsickert». Die deutsche Kirche werde von einer «Elite» geleitet, da der Prozess nicht «das ganze Gottesvolk» einschliessen würde. Mit einer knappen Erklärung hat der Vatikan dem Synodalen Weg in Deutschland untersagt, irgendwelche Entscheidungen zu fällen die «die Bischöfe und die Gläubigen zur Annahme neuer Formen der Leitung und neuer Ausrichtungen der Lehre und der Moral verpflichten». Ich danke dem Heiligen Vater für seine deutlichen Worte.

Die Präventionsbeauftragte für das Bistum Chur, Karin Iten, ist nicht katholisch, sondern agnostisch. Darin sieht sie aber kein Problem: «Ich stehe fürs Thema Prävention, ich bin gegenüber der Sache und Opfer loyal und nicht gegenüber der Organisation.» Für Iten gilt: «Diese Sexualmoral der Kirche, die alles als Sünde bezeichnet, was ausserhalb der Fortpflanzung ist, das hat überhaupt nichts mehr mit existenziellen Fragen zu tun, mit denen sich eine Religion befasst oder befassen sollte.» Ich frage mich, weshalb eine Frau, welche die Existenz Gottes als nicht klärbar ansieht, in eine wichtige Verantwortungsposition eines Bistums berufen wird. Da hatte der Verantwortliche keine gute Hand.

